

GUTTEMPLER DIALOG

Zeitschrift für Guttemplerinnen und Guttempler
sowie alle Interessierten

GUTTEMPLER 
... SELBSTHILFE UND MEHR



***Die Welt ist bunt -
Guttempler weltweit***

Ausgabe
3/2015

GUTTEMLER-DIALOG

Inhaltsverzeichnis / Impressum

Titelbild: Die Welt ist bunt – Guttempler weltweit

Foto: © fotolia

Mit vereinten Kräften kann man vieles bewegen

- 2 Inhaltsverzeichnis / Impressum
- 3 Editorial

Schwerpunktthema

- 4 Als Guttempler kann man was erleben
- 5 Vom Straßenkind zum Klinikleiter
- 6–7 Festrede von Kristina Sperkova
- 7–8 IOGT in Westafrika

Aus den Landesverbänden

- 9 Jubiläum B. Bruns
- 9 Treffen in Wernigerode
- 9–10 Ehrung für Klaus Hente
- 10 Gemeinschaftspartnerschaft
- 10–11 Internationaler Tag der Guttempler
- 11 37. Guttempler Bundeskegeltturnier

Guttempler-Kongress 2016

- 12 Offizielle Einladung
- 13 Schiff ahoi

FORUT / KIM / IOGT International

- 14–15 Seminar Alkoholpolitik
- 15–16 KiM Freizeit in Nürtingen
- 16 KiM Sommercamp
- 16–17 Reha Core Group in Düsseldorf

Aktuell

- 17–18 Gefährliche Körperverletzung
- 18 Fachklinik Neue Rhön

Gut zu wissen

- 19–20 Kultursensible Öffnung
- 20–21 50 Jahre Guttempler-Hilfswerk
- 21 Es gibt sinnvollere Geschenke
- 21 Weiße Weihnacht
- 22 125 Jahre Guttempler Zeitschrift

Jubiläen

- 23 Jubiläumsliste
- 24 GUTTEMLER Einrichtungen und Tochterorganisationen

Einleger Bremerhaven

Die Texte in den orange hinterlegten Feldern sind Zitate bedeutender Persönlichkeiten und Weisheiten aus aller Welt.

Schwerpunktthema der nächsten Ausgabe: Die vier Schritte der Persönlichkeitsentwicklung

Website: www.guttempler.de · Facebook: facebook.com/Guttempler · Twitter: twitter.com/guttempler

Impressum

Guttempler-DIALOG
Zeitschrift für Mitglieder und Interessierte
Auflage: 5800
Herausgeber:
Deutscher Guttempler-Orden IOGT e. V.
Adenauerallee 45 · 20097 Hamburg
Telefon 040 245880 · Telefax 040 241430
E-Mail: info@guttempler.de
<http://www.guttempler.de>

V. i. S. d. P.:
Bundesvorstand der Guttempler

Redaktion: Dorothea Kreuz
E-Mail: dialog@guttempler.de
Gestaltung/Layout: Hermann Bollen
Druck:
Schüthedruck GmbH,
Kanzlerstraße 6,
21079 Hamburg
www.schuetthedruck.com

Redaktionsschluss für die nächste
Ausgabe des GUTTEMLER-DIALOGs
ist der 15. Februar 2016

Falls Sie unsere Arbeit unterstützen wollen,
würden wir uns über eine Spende freuen:

Guttempler in Deutschland,
Bank für Sozialwirtschaft Hannover:
(BLZ 251 205 10), Konto: 7434301



Liebe Guttemplerinnen und Guttempler, liebe Leserinnen und Leser,



diese Ausgabe des Guttempler DIALOG enthält wieder viele interessante Artikel und Informationen, aber auch die Einladung zum 120. Bundesverbandstag nach Bremerhaven. Die Überschrift des Schwerpunktthemas lautet diesmal: „Die Welt ist bunt“. Im Herbst können wir in der Natur beobachten wie farbenfroh die Welt sein kann. Aber nicht die Natur mit ihrer Buntheit ist in diesem Fall gemeint, sondern die Vielfalt in IOGT International.

In vielen Ländern der Welt gibt es Menschen, die sich für eine alkoholfreie Lebensweise entschieden haben. Wir Guttempler in Deutschland können stolz darauf sein, ein Teil dieser weltweiten Vereinigung zu sein. Eine Vereinigung von Menschen mit gleicher Lebenseinstellung und wir brauchen uns dafür weder zu entschuldigen noch zu rechtfertigen.

Am 3. Oktober war die Präsidentin von IOGT International, Kristina Sperkova, zu Gast in Berlin. Sie hat von ihrer Amerikareise berichtet und von den Gesprächen, die sie in Einrichtungen der UN geführt hat. Ein solcher Bericht bringt wieder einmal eine ganz andere Sicht auf die Guttemplerarbeit, die überall geleistet wird. Sie betonte besonders, dass wir unsere Wurzeln nicht vergessen dürfen und unsere Werte, für die wir einstehen, sichtbar machen müssen. Das ist eine wichtige Aufgabe für die Zukunft, wenn wir weiterhin bestehen wollen.

Ein wichtiger Bestandteil der Arbeit hier in Deutschland ist das vielfältige, bunte Angebot in den Guttempler-Gemeinschaften unserer Landesverbände. Nicht nur die Hilfe für Alkoholranke und deren Angehörige, auch das große Angebot an Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten, auch in Zusammenarbeit mit dem Guttempler Bildungswerk, zeichnet unsere Arbeit aus. Wir haben ein großes Spektrum an kulturellen Veranstaltungen, gemeinsame Reisen und vieles mehr, und es gibt viele fröhliche Veranstaltungen.

Auf unsere jährliche große Veranstaltung 2016 in Bremerhaven möchte ich Sie besonders aufmerksam machen und ganz herzlich einladen. In diesem Heft können Sie sich bereits über den Ablauf informieren, die offizielle Einladung ist enthalten, ebenso das Anmeldeformular.

Wir würden uns sehr freuen, wenn wir viele Guttemplerinnen und Guttempler in Bremerhaven begrüßen könnten.

Schließen möchte ich mit den besten Wünschen für die Zeit der Besinnung und des Wartens auf das neue Jahr und dem Dank des Bundesvorstandes für die von Ihnen geleistete Arbeit in diesem Jahr.

Ihre

Petra Krause
Kommissarische Bundesvorsitzende

Die Welt ist bunt – Guttempler weltweit

Als Guttempler kann man was erleben

1957 wurde ich Mitglied in der Guttempler-Jungchar „Weißer Ritter“ in Bielefeld. Da war ich 13 Jahre alt. Bereits mit 15 durfte ich das erste Mal an einem der legendären „Winterlager“ zwischen Weihnachten und Neujahr teilnehmen. Es fand statt in der Hamburger Jugendherberge „Auf dem Stintfang“, direkt oberhalb des Hafens gelegen. Walter Westphal, Guttempler in Hamburg, war dort Herbergsvater. War die Reise dorthin schon aufregend genug, so überwältigte mich das Lager. Es waren nicht nur Jugendliche aus Deutschland da, sondern Freundinnen und Freunde aus vielen anderen europäischen Ländern waren erschienen. 1960 war das noch nicht so normal wie heute. Doch die Guttempler, so erfuhr ich bald, waren eine der ersten deutschen Organisationen, die schon bald nach Kriegsende wieder international in ihrem Verband tätig sein durften.

Später übernahm Walter die Jugendherberge in Inzmühlen in der Lüneburger Heide, und die „Jugendgruppenleiterseminare“ fanden dort statt. Immer mit Gästen aus der Schweiz, aus den Niederlanden, aus Belgien und Skandinavien. Silvester war der Tag, an dem Freundschaften über die Grenzen Gestalt annahmen. Es entstanden Freundschaften auf Zeit und auf Dauer.

Dann kamen für mich die Internationalen Ferienlager der Guttempler-Jugend. Mein erstes, verbunden mit einer anschließenden Fahrrad-Rundfahrt mit Freundinnen und Freunden aus Hamburg, Göttingen und Oldenburg, war 1961 in England. In Chigwell in der Nähe von London ging es einigermaßen hoch her. Seminare wechselten mit Begegnungen, Spiel und Tanz. Kurzfristig war die Stimmung gedrückt, als wir die Nachricht vom Mauerbau in Berlin erhielten. Treffen in der Schweiz und in Skandinavien, natürlich auch in Deutschland,

zum Beispiel 1967 in der Senne bei Bielefeld, folgten, und ich glaube, dass meine Liebe zu Skandinavien damals, beim ersten skandinavischen Frühstücksbuffet im norwegischen Hochland, ihren Ursprung hat. Es gab internationale Zusammenarbeit im „MEGJR“, dem Mitteleuropäischen Guttempler-Jugendrat, in „EGTYF“, dem europäischen Zusammenschluss. Heute bringe ich nicht mehr alle meine internationalen Begegnungen auf die Reihe. Rückblickend habe ich oft das Gefühl, dass mir persönlich diese internationale Zusammenarbeit, diese Begegnungen, einen großen Teil der Motivation brachten, um vor Ort und auf Landes- und Bundesebene der Guttempler-Jugend und später der Guttempler in Deutschland tätig zu sein. Viele Menschen waren es, die ich durch die internationale Arbeit kennenlernen durfte. Viele verlor man aus den Augen, andere traf ich zum Beispiel durch meine berufliche Tätigkeit bei der Deutschen Hauptstelle (DHS) wieder. Bei Eurocare, dem europäischen Zusammenschluss, um die alkoholbedingten Schäden zu reduzieren.

Vor allen Dingen die skandinavischen Freunde aus Jugendzeiten waren jetzt in der IOGT-Familie tätig. Man traf sich, und es entwickelten sich neue Verbindungen, als hätte es lange Zeiten zwischen den Kontakten nicht gegeben. Weltkongresse bei IOGT International sind nach wie vor auch persönliche Begegnungen mit Menschen, die sich schon vor vierzig und mehr

Jahren getroffen haben. Und die die gemeinsame Aufgabe nach wie vor verbindet.

Wenn ich gefragt werde, warum ich so lange Mitglied einer Organisation bin, dann noch in einer solchen, die ihren Mitgliedern – so sehen es Außenstehende – Opfer abverlangt, indem sie keinen Alkohol trinken „dürfen“, dann lautet die Antwort: Ich bin nach wie vor von den Zielen der Guttempler in Deutschland und aller Welt überzeugt. Aber gehalten hat die Verbindung insbesondere durch Menschen, denen ich begegnen durfte, nicht nur in Deutschland, sondern in der ganzen Welt. Menschen in einer Organisation, die so bunt ist wie die Länder, in denen sie arbeitet. Es sind die Menschen, mit denen ich mich heute über Facebook austauschen kann, deren Geschichte und deren Leben mich interessiert. Unser Leben wird durch Begegnungen gestaltet. Diese Begegnungen möchte ich nicht missen.



Rolf Hüllinghorst
Bielefeld

Wenn man schlafen geht, soll man
die Sorgen in die Schuhe stecken.
– aus Schweden



©Fotolia

Vom Straßenkind zum Klinikleiter



David Kalema (39) aus Uganda, der zurzeit an einem Forschungsprogramm der Universität Gent in Belgien beteiligt ist, nahm das erste Mal an einer Sitzung der Arbeitsgruppe „Rehabilitation“ von

IOGT International teil, nachdem seine Organisation „Hope and Beyond“ 2014 in die internationale Gemeinschaft von IOGT aufgenommen worden war.

Im Rahmen eines Treffens der Guttempler-Gemeinschaft „Radschläger“ in Düsseldorf berichtete David Kalema von sich, der Alkohol-Situation in Uganda und von seinem Projekt, das frei übersetzt heißen könnte: „Hoffnung und mehr...“.

David wuchs in Uganda bei einer Tante auf, die alkoholische Getränke für den heimischen Markt herstellte, wobei sie durch den Eigenkonsum bald abhängig wurde.

Sie setzte David mit 15 Jahren auf die Straße, und er musste mit vielen anderen jungen Menschen hier um sein Überleben kämpfen. Sein Kapital war ein Fotoapparat, mit dem er Fotos schoss und diese verkaufte und damit sein erstes Geld verdiente. Er arbeitete auf dem Bau und nahm jede andere Arbeit an, weil er sich geschworen hatte, einmal anderen Menschen, die wie seine Tante abhängig waren, helfen zu können. Es war nicht leicht, aber er schloss die Schule ab und studierte dann Erziehungswissenschaften in Uganda, immer unterbrochen von Studienaufenthalten in anderen Län-

Der größte Ruhm im Leben liegt nicht darin, nie zu fallen, sondern jedes Mal wieder aufzustehen.

- Nelson Mandela

dern, sofern er Stipendien erlangen konnte.

Uganda in Ost-Afrika hat ungefähr 40 Millionen Einwohner, von denen die Hälfte unter 15 Jahren alt ist. Das bedeutet, dass es ein großes Bevölkerungswachstum gibt, und die Regierung nicht damit nachkommt, die notwendigen Einrichtungen zur Beschulung und Ausbildung, aber auch im Gesundheitswesen, zur Verfügung zu stellen. Dazu kommt noch, dass die Regierungswechsel der zurückliegenden Jahre immer gewaltsam erfolgten, und vieles von dem, was in der Zwischenzeit aufgebaut worden war, wieder zerstört wurde.

Es wird übermäßig viel Alkohol getrunken, zu 70 % in Kleinstbetrieben hergestellter „Waragi“-Schnaps. Die Art und Weise der Herstellung führt häufig auch zu weiteren gesundheitlichen Schäden, aber das größte Problem ist die Abhängigkeit, vor allen Dingen von Männern. Es gibt so gut wie keine Behandlungsmöglichkeiten für Abhängige, so dass David Kalema sich nach

seinem Studium und vielen Weiterbildungen entschloss, eine Behandlungseinrichtung und die dafür notwendige Trägerorganisation zu gründen. Ein schwieriges Unterfangen, denn bis jetzt haben sich weder Regierungen noch Versicherungen in irgendeiner Weise an den Kosten beteiligt. Dennoch war es möglich, ein qualifiziertes Team von 12 Personen auf die Beine zu stellen, ein Haus zu mieten und Rehabilitation für 16 Männer und drei Frauen stationär anzubieten.

Neben dieser stationären Hilfe gehen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in die Schulen, betreiben Prävention und versuchen, alkoholpolitisch tätig zu sein. All das kostet Geld, und wo David auch auftritt, wirbt er um Unterstützung. Seine Organisation braucht diese Hilfe dringend.

Kontakt kann jederzeit aufgenommen werden unter: Kalemdav@yahoo.com oder Hopeandbeyondug@gmail.com.

Rolf Hüllinghorst
Bielefeld



David Kalema in Düsseldorf

Berliner Guttempler feiern den Internationalen Tag der Guttempler

Auf dem Rückweg von den Vereinten Nationen in New York feierte Kristina Sperkova, die Präsidentin von IOGT International, mit 110 Mitgliedern und Freunden den Internationalen Tag der Guttempler im Berliner Guttemplerhaus. Landesvorsitzender Karlheinz Hupke begrüßte den in Stockholm lebenden Ehrengast sehr herzlich und freute sich über weitere Gäste aus Schleswig-Holstein, Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen sowie die Mitglieder des Bundesvorstandes und die Vertreterinnen und Vertreter von FORUT, der Entwicklungshilfeorganisation der Guttempler.



Die Seele und die starken Wurzeln von IOGT zu behalten und gleichzeitig die Fortschrittlichkeit unserer Gründer und Vorgänger in die Gegenwart und Zukunft zu übertragen, das sind die zentralen Themen in Kristina Sperkovas Festrede, hier in Auszügen:



„Immer wieder, auch bei den Vereinten Nationen, zeigen sich die Gesprächspartner beeindruckt von unserer stolzen Geschichte, von den 164 Jahren im Dienst für Menschenrechte, Freiheit und Demokratie. Sie zeigen sich beeindruckt und drücken ihre bewundernde Wertschätzung aus, für unsere Herangehensweise an gesellschaftliche Probleme und unsere Fähigkeit über mehr als anderthalb Jahrhunderte immer wieder in der Lage zu sein die Herausforderungen der Zeit zu erkennen und zu meistern.“

„Immer, wenn ich an Treffen dieser Art teilnehme, bin ich sehr stolz auf all unsere Mitglieder, Mitglieder wie Ihr.“

Es ist besser, mit drei Sprüngen zum Ziel zu kommen, als sich mit einem das Bein zu brechen.

- aus Mali

Es ist eine Ehre für mich, Euch repräsentieren zu dürfen. Ich bin sehr stolz auf Euch und auf Eure Arbeit. Ihr seid das Rückgrat von IOGT International und Eure Arbeit mit den Menschen, in den Gemeinschaften ist das Herz von IOGT International. Ich bin sehr stolz darauf und das inspiriert mich, in die Zukunft zu blicken.“

„Von Anfang an, seit den ersten Tagen von IOGT, war unsere Organisation anders als andere Organisationen, weil es mehr war, als eine Abstinenz-Organisation. IOGT trat für Gleichberechtigung und gleiche Rechte für alle Menschen ein; ungeachtet des Geschlechts, der Ethnizität, Religion und der sozio-ökonomischen Klasse. Diese Werte machten IOGT anders. Diese Werte und die daraus resultierende Arbeit waren ihrer Zeit voraus – einer Zeit in der Sklaverei noch weitverbreitet war und in der Frauen noch nicht wählen durften.“

„Wieder und wieder bestätigt sich, dass ein Leben frei von Alkohol und anderen Drogen ungeahntes Potential in einem Menschen entfesseln kann. Potential, das Berge bewegen kann. Alkohol ist ein Hindernis für Entwicklung – sowohl für Menschen und deren Familien, als auch für gesamte Gesellschaften und Regionen. Deshalb ist unsere Organisation, die IOGT-Bewegung unglaublich wichtig – und wird auch in den kommenden Jahren und Jahrzehnten wichtig sein. Denn mit Blick auf die Lage in unserer Welt sehen wir: Berge müssen bewegt werden.“

„Mit Blick auf die Zukunft haben wir in IOGT International in den letzten Jahren daran gearbeitet, haben die Marke IOGT zu etablieren und uns im Zuge dieser Arbeit neu erfunden haben: neues Logo, neuer Slogan, neue Schriftart, neuer Internetauftritt – und wir bekommen unglaublich positive Rückmeldungen. Für uns waren diese Neuerungen überlebenswichtig. Das ist keine dramaturgische Übertreibung. Um unsere Zukunft zu sichern mussten wir die Art und Weise, wie wir über IOGT sprechen, wie wir unsere Arbeit präsentieren, wie wir neue Mitglieder anwerben und wie wir mit Politikern kommunizieren komplett überarbeiten und an die heutige Zeit anpassen.“

„Wir haben heute ein neues Gesicht aber immer noch die gleiche Seele und dieselben starken Wurzeln. Wir in IOGT International haben eingesehen, dass die Zukunft unserer Bewegung davon abhängt, wie wir uns an die heutigen Gegebenheiten anpassen. Und in diesem Prozess haben wir verstanden, dass die Zukunft nicht von einem Logo, oder von Farbgebung und Webseite abhängt; die Zukunft hängt nicht von einem Namen ab, oder einem Slogan. Dies sind alles nur Werkzeuge und wir dürfen sie nicht mit unseren Zielen und Werten verwechseln. Das wäre ein historischer Fehler. Die Zukunft unserer IOGT-Bewegung, hier in Berlin-Brandenburg, in Deutschland, in Europa und weltweit hängt von zwei Fragen ab:
Können wir so innovativ sein wie unsere Gründer und Vorgänger?“

Was sind die großen sozialen Probleme unserer Zeit, die oft ignoriert werden aber für die wir in IOGT Lösungsvorschläge haben?"

„Unsere Organisation hat mir Freunde geschenkt, Selbstbewusstsein und unerschütterliches Vertrauen darin, dass wir füreinander da sind, in Solidarität und Respekt – mit den gleichen Werten und Zielen. Wir sind eine Familie. Aber wir wollen und müssen auch eine starke globale Bewegung sein. Eine Bewegung, die Menschen aus allen Ländern involviert und engagiert. Eine Bewegung, die eine Plattform ist für konkrete Aktionen und Initiativen. Wir müssen wachsen, hier in Berlin und Brandenburg, hier in Deutschland, hier in Europa, hier in der Welt. Und das Gute ist, dass alle – ihr alle – dabei mithelfen könnt. Denn unsere Probleme und unsere Erfolge kümmern sich nicht um lokale, nationale oder regionale Grenzen. Wir können das in diesen Tagen wieder ganz deutlich sehen. Wir müssen wachsen und wir tun das, in dem wir uns öffnen für neue Herausforderungen – ganz im Geiste und mit dem Mut unserer Gründer und Vorgänger.“

„Ich bin heute hier, weil es mir wichtig ist, dass ihr in den Guttempler-Gemeinschaften und im Guttempler-Bundesvorstand das Gefühl habt, dass IOGT International für euch da ist. Wir sind heute mit drei IOGT International Vorstandsmitgliedern hier, um an den Feierlichkeiten teilzunehmen und um unsere Dankbarkeit für eure Arbeit auszudrücken.“

„Als globale Bewegung mit Mitgliedern in 54 Ländern haben wir Herausforderungen – so war es immer und so wird es immer sein; es sind Herausforderungen, die alle IOGT-Organisationen teilen:

- Wie helfen wir Menschen in Not?
- Wie können wir die Mitgliedschaft in IOGT attraktiv machen, für all

Ab und zu sollten wir auf unserer Jagd nach Glück innehalten und einfach mal nur glücklich sein.
- aus Afrika

jene die sich für unseren Lebensstil entscheiden und die sich zu unseren Werten bekennen?

- Wie können wir an der besten für unsere Werte Demokratie, internationale Solidarität und Menschenrechte sowie für Frieden und sozialen Gerechtigkeit werben?
- Wie können wir gemeinsam politischen Einfluss entwickeln, um Kinder und Jugendliche vor Alkoholproblemen zu schützen und um mehr Alkoholabhängigen helfen zu können?

Diese vier Fragen eignen sich hervorragend zur Diskussion. Wir diskutieren sie im internationalen Vorstand. Aber ich diskutiere genau diese Fragen auch in meiner lokalen IOGT-Gemeinschaft in Stockholm und in der Slowakei. Ich hoffe, dass diese vier Fragen, im Lichte der historischen Ereignisse in unserer Welt und im Geiste unserer historischen Rolle, dass euch diese Fragen zur Diskussion inspirieren. Und ich freue mich darauf mit euch darüber zu diskutieren.“

„Ich möchte mich nochmals für eure Einladung bedanken. Ich möchte mich auch herzlich für eure Gastfreundlichkeit bedanken. Meine Wertschätzung gebührt auch den Mitgliedern des Bundesvorstandes, die nach Berlin gekommen sind, um zusammen über die Zukunft zu diskutieren. Auch ganz persönlich möchte ich mich dafür bedanken, dass ihr es immer schafft ein Gefühl von Familie und zu Hause zu kreieren – für mich und für so viele andere.“

„Lasst uns gemeinsam diese Fähigkeit übersetzen in eine rosige Zukunft für IOGT, überall in Deutschland und überall in der Welt, damit unsere großartige Bewegung ein zu Hause wird für immer mehr Menschen.“



Christian Bölckow
Suchtreferent
Guttempler
in Deutschland

IOGT in Westafrika



Kommt man nach Westafrika, bemerkt der aufmerksame Beobachter sehr schnell die Zuschreibung „farbenfroh, pulsierend, jung und lebensfroh“. Das gilt dann auch für die Guttempler hier, wobei wir in der Mehrzahl korrekterweise von „IOGT members“ sprechen, denn eine Übersetzung von Guttempler in die dortigen Sprachen, also ins kreolische, in Mandingo oder auch Wolof ist eher sinnlos oder irreführend. Die Bezeichnung IOGT ist kurz und eingänglich.

Es gibt sehr alte IOGT Organisationen in Westafrika, zum Beispiel in Liberia. Diese Organisation gelangte unmittelbar aus den USA vor weit über 100 Jahren nach Afrika. Allerdings konnte IOGT allein schon wegen des langjährigen Bürgerkriegs seit Ende der 1980er Jahre dort nicht mehr richtig arbeiten. Die IOGT Organisationen unterliegen einem auf und ab, oft auch abhängig davon, ob sie einen Partner aus Europa finden konnten, der ihnen organisatorische und materielle Unterstützung zu leisten bereit war. Das Engagement deutscher Guttempler reicht mindestens zurück bis in die 1980er Jahre. Als Leitspruch könnte dienen: Hilfst du den Kindern, veränderst du die Welt!

Veränderungen bzw. Entwicklungen sind nur über die Kinder und deren meist junge Mütter realisierbar. Da die Grundbildung, also die reale Möglichkeit eine Schule zu besuchen, gerade in den armen Staaten wie Guinea-Bissau zwar auf dem Papier, aber nicht in der Realität gewährleistet ist, liegt

Schwerpunktthema

darin heute der Schwerpunkt der deutschen IOGT Entwicklungszusammenarbeit von FORUT. Aktuelles Beispiel ist die neue Schule in Kinak, einem kleinen Bauerndorf in Guinea-Bissau oder der Bau einer Schule für Frauen in Catio im Süden dieses Landes. Auf der



Westafrikareise vom 26.10. bis 7.11.2015 konnten sich Ulrike und Dietmar Klahn sowie Simone Giehl vom FORUT Vorstand ein Bild von der aktuellen Situation machen. Grund-



pfeiler einer Zusammenarbeit ist die Verlässlichkeit des Partners vor Ort. Die ist glücklicherweise mit Anuar Djedjo, dem IOGT Manager in Guinea-Bissau seit vielen Jahren gegeben. Andererseits gibt es immer Unwägbarkeiten

und kurzfristige Veränderungen in Westafrika, sie sind Teil der Projekte (z. B. starke Preisschwankungen beim Baumaterial oder fehlende Verfügbarkeit). Der Bau eines Brunnens für die Schule in Kinak ist erfolgt. In Catio konnten die Schwierigkeiten in der Kommunikation überwunden werden. Wenn Frauen sich organisieren und erfolgreich sind, gibt es natürlich auch Männer dazu, denen nicht immer gefällt, was die Frauen tun, auch wenn es für die Familien und die Kinder gut und richtig ist. Da haben dann auch Rollenbilder und Rollenverständnis eine große Bedeutung. Allgemeinbildung (Lesen, Schreiben, Rechnen) ist für jede Mutter hilfreich und ein Muss, insbesondere wenn man über die Zukunft der eigenen Kinder nachdenkt. Wie sollen aber Eltern ihren Kindern eine Notwendigkeit vermitteln, die ihnen selbst niemand beigebracht hat? Wie soll man damit umgehen, dass muslimische Männer zum Teil glauben, Mädchen brauchen nicht zur Schule zu gehen oder wenn Allah sie zu armen Menschen bestimmt hat und ihnen gepredigt wird, dass das dann ihr Schicksal sei. Da stößt helfen wollen an Grenzen, die unserem westlichen Verständnis erstmal völlig fremd sind. IOGT und seine Protagonisten vermitteln natürlich auch Werte und ein Demokratieverständnis wie zum Beispiel sich eine eigene Meinung zu bilden und diese dann auch vertreten zu kön-

nen. Ohne Bildung ist das schwer, teilweise sogar unmöglich. So steht ein weiterer Schulbau auf der Warteliste von IOGT Guinea-Bissau, da IOGT dort gerade auch für derartige Hilfe steht. Wenn diese Entwicklungsmöglichkeit mit IOGT unmittelbar verknüpft ist, ist es auch für IOGT International von besonderer Bedeutung. Darauf verwies die Präsidentin Kristina Sperkova in ihrer Rede am 3.10.2015 in Berlin: [...Für die Glaubwürdigkeit und Reputation von IOGT ist dieser Beitrag von FORUT in Westafrika von besonderer Bedeutung. Bei den Vertretern der Vereinten Nationen auf praktisches und unmittelbares Engagement von IOGT in Westafrika verweisen zu können, hat einen besonderen Stellenwert. IOGT braucht das deutsche Engagement dort - und natürlich auch das unseres Partners IOGT Schweiz...]



Dietmar Klahn in Westafrika 2015

Auf der einen Seite ist es ein Kompliment zu hören, wie wichtig der Beitrag ist, den man leistet, aber andererseits auch eine besondere Verantwortung, dieses Engagement auf dem Niveau halten zu können. FORUT und sein Vorstand sind jedenfalls guten Mutes, dass dieses auch in Zukunft gelingen wird. IOGT lebt mit davon, durch viele westafrikanische Mitstreiter farbenfroh und jung zu sein, trotz des stolzen Alters der Weltorganisation von 165 Jahren im nächsten Jahr.



Dietmar Klahn
FORUT Deutschland

25 Jahre zufriedene Abstinenz

Der 5. September 1990 ist für Bernd Bruns ein bedeutendes Datum. An diesem Tag wurde er Mitglied der Gemeinschaft „Langen“ und verpflichtete sich damit zukünftig ein Leben ohne Alkoholkonsum zu führen.

Jahrelange Alkoholprobleme und ein zerrüttetes Familienleben hatten ihn bewogen, sich einer Selbsthilfegruppe anzuschließen.

Die Gemeinschaftsabende der Guttempler gefielen ihm am besten. Hier waren Menschen mit den gleichen Problemen, sie hörten ihm zu und konnten mit Ratschlägen aus ihren eigenen Erfahrungen Hilfestellung geben.

So entschloss er sich recht bald den Guttemplern in Deutschland auch als Mitglied anzugehören.



v. li. Kreisbeauftragter Siegfried Hein, der Jubilar und die Vorsitzende Edeltraud Krethe

Seit dem Jahre 2002 besetzt er in der Gemeinschaft das Amt des Suchthelfers. Dafür hat er die Ausbildung zum ehrenamtlichen Suchtgefährdetenhelfer erfolgreich absolviert und nimmt weiterhin regelmäßig an Fortbildungsseminaren teil und steht der Vorsitzenden als Stellvertreter zur Verfügung. Im Rahmen einer kleinen Jubiläumsfeier, an der auch Siegfried Hein, der Beauftragte des Kreises Cuxhaven, teilnahm, ließ die Vorsitzende der Gemeinschaft Edeltraud Krethe kurz das Leben und Wirken des Jubilars Revue passieren. Sie hob dabei seine Verdienste im Kampf gegen den Alkoholismus hervor und forderte auf, auch weiterhin im Sinne der Gemeinschaft und zum Wohle der Allgemeinheit tätig zu bleiben.

Danach ergriff der Jubilar selbst das Wort und berichtete über die vergangenen 25 Jahre aus seiner Sicht. Aus seinen bewegenden Worten wurde klar, dass es sich lohnt, eine zufriedene Abstinenz zu leben.

Im Festvortrag von Ernst Walper, dem stellvertretenden Vorsitzenden der Gemeinschaft, wurde deutlich, wie wichtig es ist, die richtige Entscheidung zu treffen und welche Rolle die Familie dabei spielt.

Der Kreisbeauftragte überreichte anschließend die Ehrenurkunde des Landesverbandes und die Vorsitzende die Urkunde und Ehrennadel des Bundesverbandes. Auch von dort wurden dem Jubilar Dank und Anerkennung für die langjährige Guttemplerarbeit ausgesprochen.

Edeltraud Krethe
Landesverband Niedersachsen und
Sachsen-Anhalt

Lachen ist durchaus kein schlechter Beginn für eine Freundschaft und ihr bei weitem bestes Ende.
- Oscar Wilde

Treffen in Wernigerode

Zum alljährlichen Seminar Weiterbildung der Verantwortlichen und Mitglieder aus den ostdeutschen Bundesländern, immer am 1. Septemberwo-



© Hans-Albert Stietzel

chenende, wurde diesmal nach Wernigerode eingeladen. Zum Thema „Nicht erkrankt und doch betroffen – Angehörige in der Selbsthilfe“ konnten die

Teilnehmerinnen und Teilnehmer ein sehr interessantes Referat von Herrn Hänke verfolgen. Herr Hänke ist als Therapeut in der Reha-Klinik für Abhängigkeitserkrankungen in Elbingerode tätig und konnte aus seiner langjährigen Erfahrung das Referat mit praxisnahen Beispielen untersetzen. Neben intensiven Gesprächen zum Thema und Erfahrungsaustausch wurde auch Wernigerode, die „bunte Stadt am Harz“, erkundet.

Sabine Rickmann
Landesverband Niedersachsen und
Sachsen-Anhalt

Ausgezeichnet

Ehrung für Klaus Hente

Auf dem Landesverbandstag der Guttempler in Berlin-Brandenburg, am 19. September 2015, konnten wir Frau Grit Herrnberger, Vorstandsmitglied des Paritätischen Berlin, in unserem Guttemplerhaus begrüßen. Sie war gekommen, um unseren Alt-Landesverbandsvorsitzenden Klaus Hente zu ehren.



Der Vorstand des Landesverbandes hatte ihn im April 2015 für eine Ehrung durch den Paritätischen Wohlfahrtsverband Berlin vorgeschlagen. Die Begründung in und für diesen Antrag war, dass Klaus Hente sich seit 37 Jahren ehrenamtlich in unserem Landesverband sehr stark engagiert hatte. Frau Herrnberger zitierte aus der von Karlheinz Hupke verfassten Laudatio: [...Klaus Hente gehört seit dem 8.06.1978 den Guttemplern als Mitglied an, die er als von der Alkohol-

sucht Betroffener nach einem Klinikaufenthalt kennenlernte. Anfang der neunziger Jahre zeigte Klaus Hente deshalb Interesse, auch im Vorstand der Guttempler, im Landesverband Berlin-Brandenburg, Verantwortung zu übernehmen. So wurde er von den Delegierten des Verbandes 1991 in das Vorstandsamt als Landesverbands-Sekretär gewählt, welches er acht Jahre lang ausübte. In Ausübung dieser Tätigkeit war er für den Gesamtvorstand, insbesondere aber auch für den seinerzeitigen Landesverbandvorsitzenden, eine wertvolle Stütze. Anfang des Jahres 2000 wurde Klaus Hente zum ersten Vorsitzenden des Landesverbandes Berlin-Brandenburg gewählt. Bis Februar 2012, also 12 Jahre lang, hat er mit Freude und Kontinuität dem Landesverband als Vorsitzender vorgestanden. Mit seinem Wissen und Können half er vielen innerhalb und außerhalb der Guttempler-Mitgliedschaft in vielen Situationen. Er hat sich in diesen mehr als 20 Jahren seiner ehrenamtlichen Arbeit im Vorstand viel Respekt und Anerkennung bei allen Mitgliedern unseres Landesverbandes, aber auch darüber hinaus bei den Mitgliedern in unserem Bundesverband, erworben...]



© Volker Großer

Auf dieser Grundlage wurde Klaus Hente vom Paritätär Berlin bereits im August 2015 die Ehrennadel in Gold zugesprochen. Aus organisatorischen Gründen erfolge die offizielle Ehrung nun im Rahmen des Landesverbandstages. Frau Herrnberger überreichte Klaus Hente die Urkunde und die goldene Ehrennadel und betonte, dass es sehr

selten sei, dass eine goldene Ehrennadel verliehen werde. Frau Herrnberger und auch Frau Drees, ebenfalls vom Paritätär Berlin, zeigten sich von unserer traditionellen Sitzungsform sehr beeindruckt und sie bedankten sich dafür, dass sie in diesem Rahmen die Ehrung vornehmen und diese sehr positive Erfahrung machen durften.

Karlheinz Hupke
Landesverband Berlin-Brandenburg

Gehe ich vor dir, dann weiß ich nicht, ob ich dich auf den richtigen Weg bringe.
Gehst du vor mir, dann weiß ich nicht, ob du mich auf den richtigen Weg bringst.
Gehe ich neben dir, werden wir gemeinsam den richtigen Weg finden.
- aus Südafrika

Gemeinschaftspartnerschaft

Auslöser dieser Partnerschaft war die Projektfahrt der Gemeinschaft „Brandenburg“ im Oktober 2013 nach Flensburg, zu den Wurzeln der Guttemplerarbeit in Deutschland. Prallgefüllte Tage mit Stadtführung, Festsitzung mit Vortrag zum Thema „Guttempler, damals und heute“ mit Festredner Rolf Hüllinghorst sowie eine Busfahrt, die u.a. zu den Spuren von Georg Asmussen führte, schweißten beide Gemeinschaften zusammen. Die Idee einer Partnerschaft wurde geboren und unverzüglich in die Tat umgesetzt. Im Juni 2015 fand der Gegenbesuch in Berlin statt. Die Projektstage dienten dazu, sich über die angebotenen Konzepte im Rahmen der Rehabilitation und Nachsorge von Abhängigkeitserkrankten im Landesverband Berlin-Brandenburg und über Möglichkeiten der Öffentlichkeitsarbeit zu informieren. Die Tage waren angefüllt mit vielen, guten Gesprächen, einer Schiffahrt auf dem Landwehrkanal und der Innenstadtspreet mit zahlreichen Infor-

mationen über die deutsche Hauptstadt und dem Besuch des interessanten und eindrucksvollen Museums mit Überreichung der Partnerschaftsurkunde. Im Obergeschoss des Guttemplerhauses in der Wildenbruchstraße fand eine sehr gut vorbereitete Festsitzung



© Uwe Lensch

statt. Der Vortrag von Thomas Rose unterstrich die Wichtigkeit und den Wert der Nutzung von sozialen Netzwerken für die Guttemplerarbeit, besonders in der Öffentlichkeitsarbeit und für die Bereitstellung von Informationen, gerade auch für jüngere Zielgruppen. Daneben haben auch konventionelle Aktionen wie z.B. die Werbung in den U-Bahnen, im sogenannten „Berliner Fenster“ ihre Berechtigung. Die Projektfahrt hat der Gemeinschaft „Freischar“ viele neue Eindrücke und Erkenntnisse vermittelt und die Partnerschaft mit der Gemeinschaft „Brandenburg“ erheblich vertieft. Ein großes Dankeschön an unsere Berliner Freunde.

Allmuth Lensch
Landesverband Schleswig-Holstein

Internationaler Tag der Guttempler

Not und Elend in Amerika, hervorgerufen durch Alkoholmissbrauch, waren seinerzeit der Anlass zur Gründung der Guttempler-Organisation. Der 3. Oktober, der Todestag von John B. Finch, dem ersten Welttempler der Guttempler, im Jahre 1887, ist Anlass zu erinnern, welche Ziele schon früh verfolgt wurden.

Die im Gründungsprotokoll der amerikanischen Sektion festgelegten Ziele, enthaltsames Leben in Freiheit und Brüderlichkeit, waren ihrer Zeit weit voraus.

Gleichberechtigung zu einer Zeit ohne Wahlberechtigung der Frauen, Gleichberechtigung der Hautfarbe zur Zeit der Sklaverei und Unabhängigkeit von Politik und Religion waren damals revolutionäre Ideen und sind leider auch heute noch aktuell.

Guttempler des Kreises Cuxhaven treffen sich daher traditionell am 3. Oktober zu einer feierlichen Sitzung, in diesem Jahr in den Gemeinderäumen der St. Petri Kirche in Langen.

Siegfried Hein, der Beauftragte der Guttempler für den Kreis Cuxhaven, erstattete einen ausführlichen Rück-



© Peter Hesse

blick auf die vielfältigen Fortbildungsveranstaltungen und Freizeitaktivitäten der Gemeinschaften des vergangenen Jahres.

In ihrem Grußwort wies die stellvertretende Landrätin, Frau Anette Faße, auf die Unverzichtbarkeit der ehrenamtlichen Hilfe für die Allgemeinheit hin. Herr Martin Döscher lobte, in Vertretung für den Bürgermeister der Stadt Geestland, dass die Guttempler auch international versuchen, ihre Leitsätze umzusetzen.

Frank Lindemann, Leiter des Sachgebietes Öffentlichkeitsarbeit, hob hervor, dass trotz der im Augenblick akuten Probleme mit der Flüchtlingsfrage, die Arbeit in der Drogenprävention nicht vernachlässigt werden dürfe.

Der Vertreter des Paritätischen Cuxhaven, Herr Klaus-Dieter Fortmeyer, und die Leiterin der Adaptionseinrichtung Cuxhaven, Frau Monika Jung, bestätig-

ten, dass umfangreiche Prävention durch die Guttempler in ihren Einrichtungen durchgeführt wird.

Im anschließenden Festreferat ging Erika Intemann, Beauftragte von FORUT, auf die Bildungshilfe in den Ländern Afrikas ein. Die dortige Hilfe beim Aufbau des Bildungssystems ist an die Bedingung geknüpft, dass die Hälfte der Schulkinder weiblich sein muss.

Dort ist die für Guttempler selbstverständliche Gleichberechtigung noch

längst nicht im Alltag angekommen. Ohne Ehrung der langjährigen Mitglieder und dem Gedenken der verstorbenen Mitglieder kann eine feierliche Sitzung nicht auskommen. Danach folgte noch ein reger Gedankenaustausch über die ehrenamtliche Guttemplerarbeit, aber auch über persönliche Belange.

Edeltraud Krethe
Landesverband Niedersachsen und
Sachsen-Anhalt

37. Guttempler Bundeskegelturnier 25. bis 27. März 2016 Kelsterbach & Hattersheim

Karfreitag, den 25.03.2016 und
Ostersamstag, den 26.03.2016

Bowling- und Kegel Center in
65451 Kelsterbach, Kirschenallee 65

Ostersonntag,
den 27.03.2016

Gemütliches Beisammensein
mit Preisverleihung

Radfahrerhalle in
65795 Hattersheim-Okriftel, Jahnallee 23



Auskunft und nähere Informationen:

Dieter Hochheimer
Nassauerstraße 23
65795 Hattersheim
Tel.: 06190 / 71955
Email: DieterHochheimer@aol.com



GUTTEMLER 
... SELBSTHILFE UND MEHR



© Frank Lindemann

Offizielle Einladung zum Guttempler-Kongress 120. Bundesverbandstag in Bremerhaven vom 5. bis 8. Mai 2016

Der 120. ordentliche Bundesverbandstag beginnt am Donnerstag 5. Mai 2016 um 14.00 Uhr mit der Geschäftssitzung. Sie wird am Samstag 7. Mai 2016 um 9.00 Uhr fortgesetzt.

Auf dem Bundesverbandstag 2016 stehen entsprechend der §§ 29 und 30 der Satzung der Guttempler in Deutschland folgende Wahlen an:

- Bundesvorsitzende oder Bundesvorsitzender,
- zwei stellvertretende Bundesvorsitzende,
- Bundessekretärin oder Bundessekretär,
- Bundesschatzmeisterin oder Bundesschatzmeister,
- bis zu fünf weitere Vorstandsmitglieder, welche für die von der Geschäftssitzung zu bestimmenden Sachgebiete zuständig sind,
- fünf Mitglieder für den Prüfungsausschuss.

Hamburg, den 15. Oktober 2015

Der geschäftsführende Bundesvorstand

Petra Krause
Frithjof Axt
Heinz Banzhaf
Rainer Uszinski



© Frank Lindemann

Schiff ahoi, Leinen los!

Wir Bremer und Bremerhavener Guttemplerinnen und Guttempler laden Euch ein zum Guttempler-Kongress 2016 in die Seestadt Bremerhaven.

Erlebt die Seestadt mit allen Sinnen! Genießt die frische Seeluft, lasst den Blick über das Wasser in die Ferne schweifen und schaut dem Glitzern auf den Wellen zu. Schmeckt die Frische der kulinarischen Köstlichkeiten aus „Neptuns Reich“, hört den über Euch kreisenden Möwen und den Nebelhörnern der Schiffe zu, erkundet und erfahrt die Erlebnismuseen und andere Attraktionen.

Die junge Seestadt und gleichzeitig größte Stadt an der deutschen Nordseeküste hat viel zu bieten. Die spannende Vielfalt der Angebote für Jung und Alt, Alleinreisende und Gruppen, Unternehmungslustige und Ruhesuchende, Aktive und Erholungssuchende wird, wie viele vor Euch, sicher auch euch begeistern.

Egal, ob Ihr an der Geschichte einer der bedeutendsten Städte des Schiffbaus interessiert seid, unterschiedlichste Schiffe vom U-Boot bis zum hölzernen Frachtsegler erkunden möchtet, ob Euch z.B. aktuellste Erkenntnisse zur Klimaforschung interessieren oder Ihr einfach nur fangfrischen Fisch in allen Variationen genießen möchtet – alles ist möglich.

Stöbert in unseren Angeboten herum und wählt das Passende für Euch aus. Für jeden Geschmack ist etwas dabei. Guttemplerinnen und Guttempler treffen sich, „schnackeln“ miteinander, genießen die frische Seeluft und haben die Möglichkeit an den Geschäftssitzungen und Fachtagungen teilzunehmen, um ihr Wissen auf den neuesten Stand zu bringen.

Wir freuen uns, Euch in der Seestadt „Bremerhaven“ begrüßen zu dürfen.
Es grüßen Euch die Guttemplerinnen und Guttempler aus Bremen und Bremerhaven

Ernst Färber
Landesverbandsvorsitzender



© Frank Lindemann

FORUT-Seminar zur Alkoholpolitik



Vom 8. - 10. August 2015 fand in der GBW-Bildungsstätte Hoya das Seminar „Nein zur Alkoholindustrie in der Politikgestaltung“ statt. Als Referentin konnte Kadri Vanem vom Vorstand IOGT International aus Brüssel gewonnen werden.

Der Freitagabend begann mit dem Kennenlernen. Unter den Teilnehmerinnen und Teilnehmern war auch Petra Krause, die kommissarische Bundesvorsitzende der Guttempler in Deutschland.

Die Erwartungen an das Seminar gingen von „Informationen über die internationale Ebene erhalten“ bis zu „was kann ich auf der örtlichen Ebene tun“. Nach dieser Einführung berichteten Kadri Vanem und Dietmar Klahn über den 68. Weltkongress von IOGT International, der vom 26.-31. Oktober 2014 in Cha Am in Thailand stattfand.

Am Sonnabendmorgen stellte uns Dietmar Klahn die Eckpunkte des Plans of Action 2015 - 2018 von IOGT vor. Der Plan beinhaltet die Vision, dass

alle Menschen ein Leben frei von Alkohol und anderen Drogen leben können. Weiter strebt IOGT eine friedliche Welt mit Demokratie und Gerechtigkeit an. Ziel ist auch, den Menschen nur als Konsumenten zu sehen.

Um dieses Ziel zu erreichen wurden von IOGT fünf strategische Bereiche gebildet: Organisation, politische Arbeit, Rehabilitation, Förderung der Menschenrechte sowie Identität und IOGT als Marke.

Zur Organisation gehört, dass IOGT International ein Schirm für Abstinenz- und Nüchternheits- Organisationen aus aller Welt bildet und dadurch auf allen Kontinenten vertreten ist. In Zusammenarbeit mit ACTIVE soll ein weltweit starkes Jugend- Abstinenz- Netzwerk entstehen. In der Politik kann sich die IOGT auf seine stolze Geschichte stützen. In dem Bereich Alkohol- und Drogenpolitik ist sie weltweit führend. Bei der Rehabilitation wird von IOGT und den Mitgliedsorganisationen ein alkohol- und drogenfreies Umfeld entwickelt. In diesem Umfeld sollen sich alle Menschen sicher und geborgen fühlen können. Dieses hilft besonders den Kindern aus suchtbla-

steten Familien und auch den weiteren Angehörigen. Die Kombination aus Präventions- und Rehabilitationsarbeit ist das umfassende Angebot zur Sucht-bekämpfung von IOGT und somit auch der Guttempler Deutschland. Die Förderung der Menschenrechte und der Menschenwürde ist seit der Gründung von IOGT Bestandteil der Lebens- und Arbeitsweise. In diese Richtung gehen auch die Projekte von FORUT Deutschland in Westafrika. Ein weiterer wichtiger Punkt ist, dass IOGT bei den Vereinten Nationen ein Teilnahme- und Rederecht hat. Es wird zurzeit genutzt, um bei der Festlegung der neuen Entwicklungsziele der UN bis 2030 Einfluss zu nehmen (Alkohol als Entwicklungsverhinderer). In diesem Zusammenhang ist auch eine Kampagne gegen die international operierende Alkoholindustrie in Arbeit, die durch die deutschen Guttempler unterstützt werden soll. IOGT muss seine lange und erfolgreiche Arbeit mit einer den heutigen Erfordernissen angepassten Erzählweise verbinden. Es gibt viele unter uns mit spannenden und interessanten Geschichten. Diese müssen wir so erzählen, dass die Guttempler in Deutschland und IOGT attraktiv gemacht werden.

Thema war dann auch „Alkohol in allen Politikfeldern“. Es ist erschreckend zu erfahren, dass vier Prozent aller Todesfälle weltweit auf Alkohol zurück zu führen sind. Das ist mehr als die HIV- oder tuberkulosebedingten Todesfälle. Auch die Summe von 1,16 Billionen US Dollar an Jahresumsatz in der Alkoholindustrie ist gewaltig und diese Industrie versucht weltweit in neuen Märkten Fuß zu fassen. Der Alkohol wird zu 50% von Süchtigen gekauft, das heißt jede zweite Flasche. Der Alkoholkonsum hat schwere Folgen für die Gesundheit und die gesellschaftliche Entwicklung weltweit und unabhängig von politischen Zuständigkeiten. Es ist zum Beispiel fatal, wenn Wirtschaftspolitiker über den freien Handel weltweit mit Alkohol entscheiden und damit jegliche Bemü-



hungen der Gesundheitspolitik ignorieren oder sogar ins Gegenteil verkehren. Die Alkoholindustrie versucht dabei die Folgen und Probleme, die Ihr Produkt verursacht, zu verschleiern bzw. zu ignorieren.

Am Samstagnachmittag zeigte Kadri Vanem die Möglichkeiten auf, die es heute im Zeitalter des Internet gibt. IOGT ist auf den wichtigen Plattformen der sozialen Netzwerke aktuell vertreten. Hier kann jeder alles Wissenswertes zu Suchtmitteln und Aktionen „posten“.

Der Auftritt der Präsidentin von IOGT International Kristina Sperkova bei der UN sei hier stellvertretend genannt. Dieser Auftritt wurde von IOGT über Twitter usw. verbreitet. Auch über die eigenen Aktivitäten kann im Netzwerk berichtet werden. So ist jeder ein kleines Rad im großen Räderwerk im Kampf gegen den Alkoholmissbrauch. Danach wurde in Kleingruppen am Thema „Alkoholverknüpfung in der Politik“ gearbeitet. Es wurden praktische Beispiele für unsere Öffentlichkeitsarbeit auf örtlicher Ebene gefunden, die im Anschluss vorgestellt wurden.

Am Sonntagvormittag – jetzt unterstützt von Sabine und Rolf Hüllinghorst – wurde die Idee der weltweiten Kampagne „Curbing big alcohol“ vorgestellt. Wie kann IOGT die Alkoholindustrie zügeln? Für Deutschland sind die Guttempler schon lange mit ihren Forderungen zur Alkoholpolitik präsent, z. B. kein Alkohol im Straßenverkehr, Werbeverbot für Alkohol, einheitliche Gesetzgebung für alle Suchtmittel, Aufklärung über Wirkung und Gefahren des Alkohols. Hier gilt es anzuknüpfen.

Die Abschlussrunde zeigte, dass alle mit dem Seminar zufrieden waren und Einigkeit darüber herrschte, dass ein Folgeseminar wichtig ist. Für das nächste Jahr ist nun ein Seminar mit Maik Dünnbier aus dem internationalen Büro von IOGT geplant zur praktischen Umsetzung der globalen IOGT Kampagne „David gegen Goliath“.

Hans-Joachim Becker
Landesverband Niedersachsen und
Sachsen-Anhalt

KiM-Freizeit in Nürtingen



Zum Guttemplertag machten sich 18 Kinder und 5 Betreuerinnen auf den langen Weg in das weit entfernte Nürtingen.

Und es hat sich für KiM mal wieder gelohnt: Schöne gemeinsame Tage, Begegnungen mit den Oldies, ein toller Ausflug in einen Park, in dem alle Sinne angesprochen wurden sowie die Teilnahme am Guttemplerball und vieles mehr, machten auch diese Freizeit wieder zu etwas ganz Besonderem.

Wir Kinder waren sehr schön, aber etwas weit entfernt vom Tagungsort, untergebracht. Da verbrachten wir viel Zeit auf steilen Bergstraßen, was gerade uns norddeutsche Autofahrer herausforderte. Besonders schön fanden die Kinder unseren diesjährigen Beitrag.

Nach Tanz-, Theater- und Singeinlagen hatten die Kinder in diesem Jahr die Aufgabe, während des Balls die anwesenden Guttemplerinnen und Gut-



templer zu interviewen: Wer war der Held Deiner Kindheit? Hast Du jetzt ein Vorbild? Was wünschst Du Dir für uns?

Diese Fragen brachten die Kinder ins Gespräch und zum Staunen. Fußball-



größten, Musiker, Politiker und die eigenen Eltern waren die meistgenannten Antworten nach der Frage nach den Helden der Kindheit. Heutzutage haben nur noch wenige Vorbilder. Und mehr als die Hälfte der Befragten wünschte den fragenden Kindern, dass diese sich noch möglichst viel Kindheit auch für die Zukunft bewahren mögen. Was für ein schöner Wunsch.

Vielen Dank dafür und vielleicht können wir noch lange ein bisschen kindliche Leichtigkeit in unser Vereinsleben retten! Ihr seid nicht nur unsere Helden des Abends.

Sarah Köppe und Inga Hansen
KiM

Sommercamp 2015

**Sei jeden Tag Dein ganz persönlicher Superheld.
Jedes Kind kann jeden Tag stolz auf sich sein. Ihr meint „nein“?
Wir behaupten „ja“ und haben den Kindern geholfen, dies auch zu erkennen.**

Anfang August war es wieder soweit. Es fand das KiM-Sommercamp statt und rund zwanzig Kinder und sieben Betreuerinnen und Betreuer machten



sich in kleinen Gruppen per Bus, Auto oder Zug auf in den Norden an die dänische Ostseeküste. Alle waren gespannt wie „unser neues“ Haus wohl sein wird. Werden wir es genauso gut antreffen, wie in den Jahren zuvor? Und wir wurden nicht enttäuscht. Es waren folgende wichtige Sommercamp-Anforderungen erfüllt: Alleinlage wegen möglicher Lärmbelastigung von Nachbarn, Wasser in der Nähe fürs Baden, große Küche für viele leckere Mittagsmahlzeiten und ganz viel Platz zum Toben.

Der Sommer meinte es wirklich gut mit uns. Wir hatten sehr sommerliche Temperaturen, die wir oft am nahen Strand und im Wasser verbrachten. Wir konnten jeden Tag neben vielen Outdoorspielen auch unser Mittagspicknick draußen einnehmen. Ein Luxus, den wir sehr zu schätzen lernten. Kinder, die Schweinegeschichten spielten, kleine Zauberer, die sowohl mit Zauberstab als auch mit Zaubertränken sich auskannten, Putzmännchen, die das ganze Camp wieder auf „links“ drehten, Geistergeschichten, die im dämmrigen Schloss vorgetragen wurden und ein Abschluss mit Pizza, Pasta und Gelatti verwöhnten liebe Kinder und motivierte Betreuer. Es waren unvergessliche Momente und Gelegenheiten, sich auszuprobieren, um stolz auf sich zu sein.

Wir waren uns einig:
Wir kommen wieder! Als Termin für das Sommercamp 2016 ist der 23.07. bis 02.08.2016 an gleichem Ort und gleicher Stelle vorgesehen.

Sarah Köppe und Inga Hansen
KiM

Wenn du eine Stunde lang glücklich sein willst, schlafe.
Wenn du einen Tag glücklich sein willst, geh fischen.
Wenn du ein Jahr glücklich sein willst, habe ein Vermögen.
Wenn du ein Leben lang glücklich sein willst, liebe deine Arbeit.
- Chinesische Weisheit

Rehabilitationsgruppe von IOGT International tagte in Düsseldorf



Zum ersten Mal nach dem Weltkongress 2014 in Thailand traf sich die IOGT-International Rehabilitations-Arbeitsgruppe im Oktober 2015 in Düsseldorf. Rolf Hüllinghorst übergab die Leitung an Christian Bölckow, der in Thailand in den IOGT Vorstand gewählt wurde.

Bei der Poster-Ausstellung anlässlich des Weltkongresses wurde noch einmal deutlich, dass die Mehrzahl der weltweit tätigen IOGT-Verbände in der Rehabilitation tätig ist. Das beginnt



Posterpräsentation

natürlich bei der Hilfe für Suchtkranke, geht weiter über die Betreuung von Straßenkindern, niedrigschwellige Angebote in Großstädten und vielfältigste Interventionen im Bereich der Kinder- und Jugendarbeit.

Christian Bölckow stellte die ersten Ergebnisse einer Studie vor, in der die Mitgliedsorganisationen nach ihren Aktivitäten im Arbeitsfeld gefragt wurden. Erstaunlich, wie viele Gruppen es weltweit gibt, wie viele Familienklubs angeboten werden, wie vielen Menschen mit Notruftelefonen Hilfe ge-

ben wird, welche Kliniken es gibt und in welchem Umfang Präventionsarbeit angeboten wird. Dabei haben bis jetzt erst ca. 25 Organisationen (von 125) geantwortet.

Ein wichtiger Beratungspunkt war die Umsetzung des Arbeitsplanes bis 2018, dem Jahr des nächsten Weltkongresses, der in Schweden stattfinden wird. Die Rehabilitations-Arbeitsgruppe wird bis dahin vier Fachkonferenzen, ähnlich der ersten Konferenz im Jahr 2013 in Berlin, durchführen. In Sri Lanka in 2016, dann noch in Afrika, den USA und in Europa.

Weiterhin wird es im Internet eine „Werkzeugkiste“ geben, durch die gute Beispiele der Arbeit rund um die Welt auch anderen Organisationen zur Verfügung gestellt werden. Der dritte große Punkt war dann auch die Weiterga-



Reha Core Group

be von Erfahrungen und Ergebnissen, um die Arbeit möglichst erfolgreich durchführen zu können.

Zum Schluss betonte Christian Bölkow noch einmal die Arbeitsziele der Gruppe: Es gibt ein Arbeitspapier von IOGT International, welches 2010 verabschiedet wurde und Grundlage der Arbeit ist.

Dabei geht es aber nicht darum, dass IOGT die Arbeit vorgibt, sondern IOGT ist die Agentur, die dafür sorgt, dass der Austausch innerhalb der Mitgliedschaft ermöglicht und gute Arbeit bekannt gemacht wird.

Rolf Hüllinghorst
Bielefeld

Fahrlässig? Vorsätzlich?

Auf jeden Fall ist es Körperverletzung...

Juristische Fachbegriffe? Keine Angst, es geht nicht so weiter, sondern es geht zunächst einmal um Kinder. Um ungeborene Kinder im Mutterleib. Sie sind total abhängig von ihrer Mutter. Sie können sich nicht wehren, sie „müssen es nehmen wie es kommt“. Eltern freuen sich wenn sie es erfahren: „Sie bekommen ein Baby“ und informieren sich, was nun zu tun sei, was gut für das Baby sei. Die Eltern besuchen Kurse, lesen Bücher und kaufen ein. Das Kind soll es gut haben.

Aber machen sie alles richtig? Ungeborene müssen es nehmen wie es kommt – und dann kommen Gifte, die die Entwicklung im Mutterleib hemmen. Das sind all die toxischen Stoffe, die eine Mutter mit der Zigarette einatmet und die sie ungefiltert an ihr Kind weiterleitet. Das ist ein Nervengift namens Alkohol, das die Mutter trinkt und das dazu führen kann, dass sich das ungeborene Leben nicht so entwickeln kann, wie es richtig wäre. Die Entwicklung des Körpers, der Organe und auch der geistigen Fähigkeiten wird eingeschränkt und bereits bei der Entbindung werden Schädigungen sichtbar, die ein Leben lang nicht reparabel sind. Wir sprechen dann vom „Fetalen Alkoholsyndrom“ (FAS). Wikipedia schreibt darüber: *Das Fetale Alkoholsyndrom (FAS), auch Alkoholembyopathie (AE) genannt, bezeichnet die vorgeburtlich entstandene Schädigung eines Kindes durch von der schwangeren Mutter aufgenommenen Alkohol. Ist die Organbildung beim Kind zum Zeitpunkt des Alkoholkonsums bereits abgeschlossen, entstehen meist keine oder nur geringe körperliche Fehlbildungen, und das Kind zeigt nur geringfügige äußere Merkmale. Eine Schädigung des zentralen Nervensystems (ZNS), mitunter einhergehend mit kognitiven und verhaltensbezogenen Störungen, kann dennoch vorliegen. Für diese in der Symptomatik abgeschwächte, aber in den Auswirkun-*

gen für das Kind dadurch nicht pauschal „leichtere“ Form des FAS wird der Ausdruck Fetale Alkoholeffekte (FAE) genutzt. Da die Grenzen zwischen FAS und FAE fließend sind, werden alle relevanten Diagnosen unter dem Sammelbegriff Fetal Alcohol Spectrum Disorder (FASD) zusammengefasst.

Wie kann es dazu kommen, dass Menschen voller Vorfreude auf ein Kind sind und es dennoch zulassen, dass es geschädigt wird?

- Zunächst einmal gibt es die Frauen – und das sind sicherlich die meisten –, die wissen, dass sie ein Kind bekommen und sich entsprechend verhalten. Keine Zigaretten, kein Alkohol, keine anderen Drogen. Wenig Kaffee – der Körper gibt ihnen die richtigen Signale für ihr Verhalten.
- Dann gibt es die Mütter, die abhängig sind. Vom Tabak, vom Alkohol, von Drogen. Für einige von ihnen ist es der letzte Anlass, in eine Entzugsklinik zu gehen, eine Therapie zu beginnen (für mein Kind...). Andere wiederum hören auch jetzt nicht auf und nehmen bewusst die mit dem Konsum verbundenen Risiken in Kauf.
- Und dann gibt es eine Gruppe von Müttern, über sie man sich nur wundern kann. Gut ausgebildet, erfolgreich im Beruf, selbstbewusst. Sie sind der Meinung, dass sie selbst am besten wissen, was für sie gut ist und was für das ungeborene Kind gut sei. Sie stellen ihre eigenen Regeln auf – auch beim Konsum von Tabak und Alkohol.

Fakt ist, dass Suchtmittel Gifte sind, die von Menschen ihrer Wirkung wegen konsumiert werden. Die Zigarette beruhigt, das tut auch das abendliche Glas Wein. „Ich kann das besser, wenn ich etwas getrunken habe, dann verliere ich meine Unsicherheit“ – jeder von uns kennt unzählige Beschreibungen. Allen gemeinsam ist, dass mit Alkohol, Tabak oder Medikamenten Wirkungen erwartet werden, die wir nicht so

leicht aus uns selbst heraus erzielen können. Allein das macht schon deutlich, dass Suchtmittel nicht ohne Wirkung auf das ungeborene Baby bleiben können, da es direkt mit der Mutter verbunden ist.

Können Sie sich vorstellen, dass es heute noch Menschen gibt, die das nicht wissen? Für mich ist das nur sehr schwer vorstellbar. Aber es gibt noch ein weiteres Problem, nämlich das der Menge. Seitdem Paracelsus gesagt hat „Die Menge macht das Gift“ gibt es immer die gleichen Diskussionen. Wie viel kann ich konsumieren, wie viel kann ich trinken oder rauchen?

Bei Schwangeren gibt es diese Diskussion nicht. Zugegeben, man kennt keine Wirkungsgrenzen, aber deshalb kann es doch nur heißen: Keine Suchtmittel während der Schwangerschaft. Da gibt es keine Ausnahmen, da gibt es keine Grenzen.

Deshalb ist es in meinen Augen vorsätzliche Körperverletzung, wenn während der Schwangerschaft Suchtmittel konsumiert werden. Fahrlässige Körperverletzung wäre es, wenn die Mutter bis dahin nichts von der Gefährlichkeit des Konsums gehört hätte. Aber ist das denkbar?

Noch einen weiteren Begriff möchte ich einführen. Den Begriff der Beihilfe zur vorsätzlichen Körperverletzung. Das könnte zum Beispiel der Arzt sein, der „ein Gläschen“ erlaubt bzw. für nicht so gefährlich hält. Wenn billiger in Kauf genommen wird, dass ein Kind bereits geschädigt auf die Welt kommt und dieses Kind frühzeitig in seinen Lebenschancen beeinträchtigt wird.

Ich bin kein Jurist, vielleicht gibt es jemanden, der Interesse hat, hier einmal genauer zu recherchieren.

Rolf Hüllinghorst
Bielefeld

An seinem Ärger festzuhalten ist genauso wie eine glühende Kohle in die Hand zu nehmen, um sie nach jemandem zu werfen; du bist derjenige, der sich verbrennt.
– *Buddhistische Weisheit*

Kompetenzbündelung in Hessen

Zwei etablierte Suchtkliniken fusionieren



Die hessische Fachklinik Schloss Mackenzell, eine Therapieeinrichtung für Frauen in der Abhängigkeit und die partnerschaftlich verbundene Fachklinik Mahlerthof, Kompetenzzentrum für Männer in der Sucht, fusionieren zum Jahresende. Die Kliniken stehen seit über 40 Jahren für die Suchtberatung und Rehabilitation für die Abhängigkeit von Alkohol, Medikamente und andere Drogen, als auch begleitende Erkrankungen.

Kompetenzen bündeln, Stärken ausbauen – unter dieser Prämisse schließen sich die Suchtkliniken Schloss Mackenzell und Mahlerthof zur Fachklinik „Neue Rhön“ zusammen. Gemeinsam steht man für höchst mögliche Kompetenz, Leistung und Hilfe für suchtkranke Menschen. „Wir setzen zusammen hohe Maßstäbe in der Klinik, wollen unseren Patientinnen und Patienten eine bestmögliche Behandlung bieten“, betont der Geschäftsführer Hartmut Severing, „deswegen sehen wir in der Fusion eine große Chance, unsere Therapiemöglichkeiten zu erweitern.“ Schon heute arbeiten beide Kliniken mit einem gemeinsamen Qualitätsmanagement, das Zusammenführen der Standorte ist also nur ein logischer Schritt.

Entstehung eines einheitlichen Therapiekonzepts

Als Standort wählt man den Mahlerthof in der Gemeinde Burghaun. Die dortige Einrichtung, die mit modernen und eigenständigen, kleineren Bauten aufwarten kann, bietet den Betroffenen den richtigen Schutz- und Ruhe-raum, um sich auf die Therapie und die Gesundung konzentrieren zu können. Das getrenntgeschlechtliche Behandlungskonzept zeichnet weiterhin die Klinik aus. Schon heute gibt es ein

Haus für Väter mit Kindern, das durch die Zusammenführung um eine Einrichtung für Frauen mit Kindern ergänzt wird. Außerdem besteht die Möglichkeit neben Paarseminaren eine intensive Paartherapie durchzuführen. Mit dieser Vielfalt bietet die neue Klinik ein professionelles und breites Angebot in Deutschland, das nicht nur den Abhängigkeitserkrankten, sondern auch seine Angehörigen und Familien mit in die Therapie einbindet. Sämtliche Maßnahmen dienen dazu, dass die abhängigen Menschen sich in einer angenehmen Atmosphäre behandeln lassen können und nach und nach zurück in ihr Leben finden.

Hintergrund

Der Bundesverband für stationäre Suchtkrankenhilfe „buss“ belegte schon vor drei Jahren in einer Studie, dass Einrichtungen der Suchtrehabilitation kaum unternehmerischen Spielraum haben, da sie sich ausschließlich durch Renten- und Krankenversicherungen refinanzieren können. Deshalb müssen viele Kliniken einen rigiden Sparkurs, häufig auf Kosten der Qualität, fahren. Um das aber in den beiden hessischen Fachkliniken zu vermeiden und zukunftsfähig aufgestellt zu sein, wird jetzt die Fusion angestrebt. Die neue Klinik hat durch den Zusammenschluss die Möglichkeit trotz enger Budgets weiterhin eine hohe Qualität und Kundenzufriedenheit sicherzustellen. So sieht man sich gut gerüstet für die Zukunft und kann den steigenden Anforderungen im Gesundheitswesen gerecht werden.

Hartmut Severing
Fachklinik Neue Rhön
36151 Burghaun
h.severing@guttempler-hilfswerk.de

Die Kultur der Toleranz beginnt damit, zu akzeptieren, dass der andere anders ist.
– *Roman Herzog*

Kultursensible Öffnung von Selbsthilfegruppen

Die Bevölkerung in Deutschland ist bunt. Menschen mit verschiedenen kulturellen, religiösen, ethnischen Prägnungen, Menschen unterschiedlichen Alters, mit und ohne Behinderung, mit und ohne Abhängigkeitserkrankung – sie alle bilden die deutsche Gesellschaft.

Die kulturelle Vielfalt in Deutschland zeigt sich auch in Zahlen:

- 2012 betrug die Zahl der Personen mit Migrationshintergrund in Deutschland (je nach Definition) 16,3 Millionen, das sind 20 Prozent der Bevölkerung,
- allein in Hamburg gibt es Menschen aus über 190 Staaten der Welt.

Wir meinen hier seit 1949 nach Deutschland Zugewanderte und deren Nachkommen. Hierzu zählen Eingebürgerte und Menschen ohne deutschen Pass, die in Deutschland leben sowie Kinder von Migrantinnen und Migranten, die selbst über keine eigene Migrationserfahrung verfügen, aber von

der Migrationserfahrung der Familie beeinflusst sind.

Diese Quote wird in den nächsten Jahren weiter steigen. Kulturelle Vielfalt ist in Deutschland also Realität. Oft haben Menschen mit Migrationsgeschichte jedoch keinen ausreichenden Zugang zu wesentlichen gesellschaftlichen Bereichen wie Bildung, Arbeit oder auch Gesundheit. Dies hat meist strukturelle Ursachen.

Die Selbsthilfe hat sich zu einem anerkannten Bestandteil der gesundheitlichen Versorgung in Deutschland entwickelt und zu einem wichtigen. Mittlerweile ist sie im Suchthilfesystem als gleichberechtigter Partner im Verbund mit der professionellen Suchthilfe auf Augenhöhe anerkannt. Dies zeigt sich zum Beispiel auch in ihrer bedeutenden Stellung in der aktualisierten S3 Leitlinie Alkohol – einer Art Handlungsanweisung für Ärzte und Fachtherapeuten.

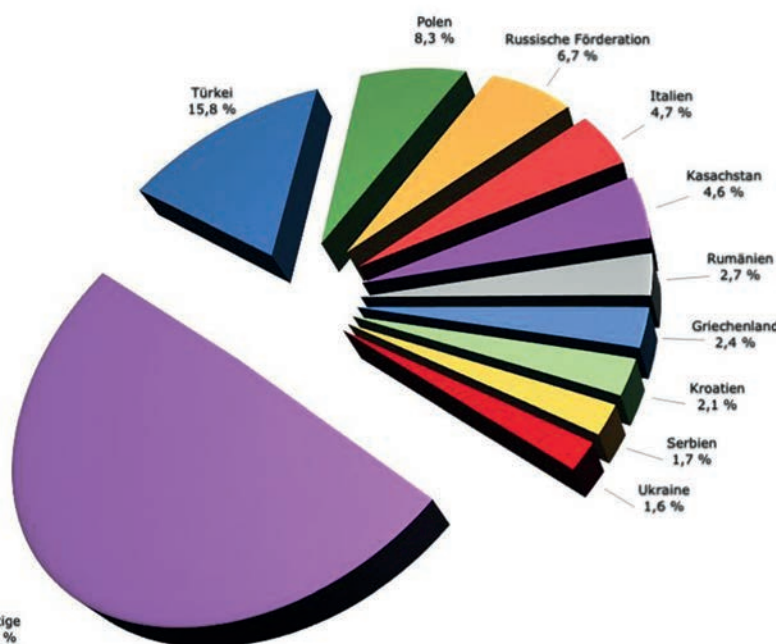
Eine gelungene Partizipation aller Menschen kann nur gelingen, wenn

die vorhandenen deutschen Strukturen und Organisationen auf die Bedürfnisse der Menschen mit Migrationshintergrund eingehen und die Beratung und Angebote dementsprechend anpassen. Dieses Konzept der Interkulturellen Öffnung ist eine Weiterentwicklung des früheren Verständnisses von Integration, das ausschließlich Anstrengungen von den Migrantinnen und Migranten erwartete. Schon seit Mitte der 1990er Jahre gelten der gelungene Umgang und die Anerkennung der Vielfalt als Schlüsselkompetenz in Wirtschaft und Politik sowie in der sozialen Arbeit. Sie ist eine Bereicherung der jeweiligen Lebenswelt und eine Chance gegenseitigen Profitierens. Auch die Guttempler stellen sich dieser veränderten gesellschaftlichen Realität. Und sie befinden sich, wie alle öffentlichen Akteure, dabei in einer Art „Bringschuld“. Das bedeutet, dass sie aktiv auf Migrantinnen und Migranten zugehen sollten, wenn sie vom gesellschaftlichen Veränderungsprozess nicht abgehängt werden wollen.

Als Grundvoraussetzungen interkultureller Kompetenz gelten Feinfühligkeit und Selbstvertrauen, das Verständnis anderer Verhaltensweisen und Denkmuster und ebenso die Fähigkeit, den eigenen Standpunkt transparent zu vermitteln, verstanden und respektiert zu werden, Flexibilität zu zeigen, wo es möglich ist, sowie klar oder deutlich zu sein, wo es notwendig ist.

„Meine Leber weint!“ (Türkischer Mann mit Alkoholproblemen beim Arzt)

Vorrangig geht es hier um Menschen aus Polen, den GUS-Staaten der ehemaligen Sowjetunion und der Türkei, ganz einfach, weil diese die größte Gruppe von Migrantinnen und Migranten in Deutschland stellen. Zielsetzung dabei ist es, dass wir lernen, welche kulturellen Besonderheiten beim Umgang mit Menschen anderer Nationalitäten in der Sucht-Selbsthilfe beachtet werden sollten. Zum Beispiel ist die Selbsthilfe, so wie wir als Guttempler



Quelle: Statistisches Bundesamt, Mikrozensus 2010, Grafische Darstellung BAMF Stand: Juni 2012

sie verstehen, also als wichtigen Teil des Gesundheitssystems und als notwendige Ergänzung zur Therapie, in vielen Kulturen nicht bekannt. Für den Begriff „Selbsthilfegruppe“ existiert in vielen Sprachen keine Entsprechung. Sucht und Drogen sind in vielen Ländern noch stärker tabuisiert, als es in Deutschland der Fall ist. Schambesetzte Themen werden oft nicht mit Fremden besprochen, Migrantinnen und Migranten nehmen Beratung und Unterstützung erst sehr spät an. Die Teilnahme an einer Selbsthilfegruppe wird in manchen Kulturen als Niederlage und nicht als Chance gesehen. In vielen Ländern haben Ärzte und Lehrer eine höhere Akzeptanz, als Sozialarbeiter oder Suchtberater. Alters- und Geschlechtsunterschiede können eine erhebliche Rolle bei der Akzeptanz spielen und viele andere Unterschiede mehr.

Dies ist ein Grund dafür, dass die Selbsthilfe von Menschen mit Migrationshintergrund, die hier leben, nur punktuell in Anspruch genommen wird. Migranten gehören somit zu den Betroffenengruppen, für die gesundheitliche Selbsthilfe schwer zugänglich ist.

Um dieses Anliegen zu befördern und um diesem Wandlungsprozess gerecht zu werden, unternehmen die Guttempler allerlei Anstrengungen.

Es konnte unter dem Dach der BKK ein Projekt für 2015 und 2016 bewilligt werden, dass diese Idee strategisch und finanziell unterstützt. Unter anderem finden Workshops mit zweisprachigen Kontaktpersonen statt, in denen es um möglichst breite Strategien für eine bessere Zusammenarbeit geht. Wichtig sind Kooperationen mit Einrichtungen aus den unterschiedlichen Kulturkreisen, kulturelle Anpassung von Informationsmaterial und ganz allgemein neue Ideen zur Steigerung der innerverbandlichen Kultursensibilität und zur Etablierung von kultursensiblen Hilfe-Angeboten. Anbieter von Deutschkursen (z.B. VHS), Beratungsstellen für Migrantinnen und Migranten, muttersprachliche Ärzte, religiöse

Zentren (Moscheen, Kirchen, Synagogen), muttersprachliche Presse oder Branchenbücher und auch Konsulate können Anlaufstellen zur Kontaktaufnahme sein.

Die Bundesregierung hat das Konzept der Interkulturellen Öffnung 2007 als Querschnittsthema in ihren Nationalen Integrationsplan aufgenommen. Darin fordert sie nicht nur die kommunale Politik und die Verwaltung auf, sich interkulturell zu öffnen, sondern auch verschiedene Institutionen, das Ge-

sundheitswesen, den Sportbereich und den Bereich des bürgerschaftlichen Engagements.

Auch wenn viele Politikbereiche der Regierung nicht unserem Verständnis von Fürsorglichkeit und Verantwortung entsprechen, zum Beispiel in der Alkoholpolitik, hat sie mit diesem Thema ein Feld angesprochen, auf dem es sich lohnt, noch aktiver zu werden.

Thomas Sebastian
Suchtreferent
Guttempler in Deutschland

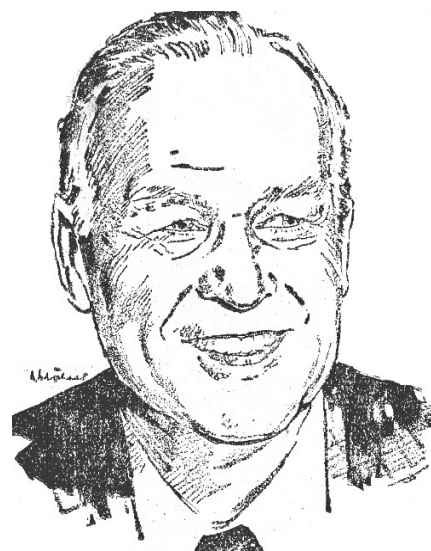
50 Jahre Guttempler-Hilfswerk (1965–2015)

Wie es begann

Am 14.11.2015 wird das Guttempler-Hilfswerk e.V., der Trägerverein der Guttempler-Fachkliniken im Landkreis Fulda, 50 Jahre alt. Tausende Frauen und Männer haben hier in diesen Einrichtungen ihren Weg in ein suchtmittelfreies und selbstbestimmtes Leben begonnen.

Die Initiative, das Grundkapital und die fachliche Leitung der Kliniken kamen aus Hamburg.

Am 12.9.1965 hebt der damalige Landesvorsitzende Otto Landt im Guttemplerhaus Niendorf in seinem Rechenschaftsbericht hervor, wie notwendig eine vom Guttemplergeist getragene offene Heilstätte (heute Fachklinik genannt) für die ehrenamtliche Hilfe sei. Er fordert eine Abgabe von 2 DM pro Monat und Mitglied, um einen finanziellen Grundstock, zu schaffen. Seine emotionsgeladene Rede spricht besonders Johannes Wronka an, den Hausvereins-Vorsitzenden der Häuser Böckmannstraße 3-4 und Adenauerallee 48. „St. Georg stellt 150.000 DM zur Verfügung“ erklärt er, obwohl er dies noch nicht mit seinen Mitvorstandsmitgliedern abgesprochen hat. Nachträglich genehmigen sie dieses Kapital.



Otto Landt

Otto Landt berichtet hierüber auf der darauffolgenden Sitzung der Bundes- und der Landesvorstände am 13./14.11.1965 in Hildesheim. Daraufhin schlägt der hessische Vorsitzende Reinhold Kobelt vor, einen Trägerverein zu gründen.

Da es damals nur evangelische, katholische oder staatliche Heilstätten gab, wählt man für den zu gründenden Verein den Namen „Verein neutrale Heilstätten für Alkoholgefährdete“. Auf Drängen evangelischer Kreise nennt er

sich ab Mai 1969 „Guttempler-Hilfswerk“.

Etliche Projekte wurden geprüft und ebenso viele Gespräche mit Behörden in den folgenden vier Jahren geführt, bis Dr.med. Hermann Auel, Sachberater für med. Fragen im Bundesvorstand, erfährt, dass die „Hannover-Braunschweigische Stromversorgung AG“ ihr Ferienhaus im Landkreis Hünfeld abgeben möchte.

Der Kaufvertrag wurde am 2.10.1965 unterzeichnet. Ein Glücksfall war es, dass Günter Rudeck, seit Jahren in der Hamburger Trinkerfürsorge und in der Bewährungshilfe tätig, Interesse an der Leitung dieser Einrichtung hatte. „Der richtige Mann zur richtigen Zeit am richtigen Ort“, so der Eindruck vieler Guttemplerinnen und Guttempler.

22 Jahre lang leitete er den „Mahlertshof“ (Fachklinik für Männer). Das Hilfsangebot wurde um die Einrichtungen „Schloss Mackenzell“ (für Frauen) und „Rainmühle“ (Kurzzeittherapien) durch seine Initiative erweitert. Die Ergänzung der ehrenamtlichen Hilfe durch diese Therapieeinrichtungen wirkt sich besonders auf die Guttemplerarbeit in Hessen aus.

Die Schaffung des „Mahlertshofes“ und der weiteren Einrichtungen waren Meilensteine in der 125-jährigen Geschichte der deutschen Guttempler, doch am Anfang stand die Initiative der Hamburger Guttempler.

Hans-Günter Schmidt
Landesverband Schleswig-Holstein

Es gibt sinnvollere Geschenke als alkoholische Getränke

Weihnachten, das Fest der Liebe und des Schenkens, Geburtstage, Jubiläen und sonstige erfreuliche Ereignisse, werfen immer wieder die Frage auf, was schenkt man bei solchen Festlichkeiten, was schenken Firmen den Personen, bei denen sie sich für die Zusammenarbeit bedanken wollen bzw. die Verbindung aufrecht erhalten und pflegen möchten.

Weil der Schenkende häufig nicht weiß, womit er Freude bereiten kann, greift er oft nach Alkoholika. Das zeigt nach wie vor den hohen Stellenwert, den alkoholische Getränke in unserer

Gesellschaft immer noch einnehmen. Die Schweizer Guttempler beschrieben diese Tendenz in ihrem Land mit der Aussage: Nur die Gedankenlosen schenken Spirituosen!

Guttempler wissen, um Freude zu bereiten, braucht es keiner alkoholischen Getränke. Im Gegenteil, wenn man anderen Gutes tun möchte, schenkt man nicht etwas, das die Gesundheit und die Lebensqualität beeinträchtigen könnte.

Hans-Günter Schmidt
Landesverband Schleswig-Holstein

Auf der Suche nach einem
Weihnachtsgeschenk
für Ihr Kind?

Wie wär's mal mit
alkoholfreien Festtagen?
weisse-weihnacht.info



Alle Kinder haben
ein Recht auf
Weiße Weihnacht

www.weisse-weihnacht.info

2,5 Mio Kinder fürchten sich vor Weihnachten

Denn dann sind ihre Eltern
3 Tage blau.

Kinder leiden unter dem
Alkoholkonsum ihrer Eltern,
besonders zu Weihnachten – ein
Fest, auf das sie sich eigentlich
freuen sollten.

Trinken Sie zu Weihnachten bitte
keinen Alkohol, wenn Sie mit
Kindern und Jugendlichen
zusammen sind.

Versprochen?

Dann sagen Sie uns das bitte hier:

www.weisse-weihnacht.info

125 Jahre Guttempler Zeitschrift

Ein Lebensstil schreibt Geschichte



1890 bis 2015 – Schriftzüge und Deckblätter im Wandel

Der heutige DIALOG ist das moderne Ergebnis einer Entwicklung, die vor 125 Jahren begann. An dieser Stelle gilt es Dank zu sagen, den Redakteurinnen und Redakteuren sowie allen, die durch ihre Mitarbeit zu dieser Entwicklung beigetragen haben und der Zeitschrift Form und Inhalt gaben. Viele Gastartikel haben die Zeitschriften stets bereichert, die meisten Beiträge kamen aber doch aus eigenen Reihen.

Die Redaktion

Name	Landesverband	Gemeinschaft	Ort	Datum
25 Jahre				
Edith Zimmer	Rheinland-Pfalz und Saarland	Einsicht	66538 Neunkirchen	20.06.2015
Marga Möller	Hessen	Fulda	36100 Petersberg	11.07.2015
Reinhard Heinrich	Bayern und Thüringen	Werratal	98646 Hildburghausen	05.08.2015
Marieanne Häuschen	Bremen und Bremerhaven	Neustadt	28201 Bremen-Neustadt	07.08.2015
Marianne Winter	Hessen	Altkönig	61440 Oberursel	07.08.2015
Gerlinde Behling-Erofeiner	Hamburg	Wandsbek	22089 Hamburg	14.08.2015
Lothar Corell	Hamburg	Wandsbek	22089 Hamburg	14.08.2015
Ursula Crass	Hessen	Mattiaca-Drei Lilien	65191 Wiesbaden	17.08.2015
Renate Hoffmann	Hessen	Melibokus	64404 Bickenbach	21.08.2015
Rolf Bruns	Niedersachsen und Sachsen-Anhalt	Sieg	21423 Winsen/Luhe	22.08.2015
Heinrich Sauther	Schleswig-Holstein	Eiderburg	24768 Rendsburg	31.08.2015
Bernd Gödecke	Hamburg	Glückshafen	21077 Hamburg	03.09.2015
Bernd Bruns	Niedersachsen und Sachsen-Anhalt	Langen	27607 Langen	05.09.2015
Ursula Apsel	Schleswig-Holstein	Parität	24103 Kiel	04.09.2015
Käte Riemer	Schleswig-Holstein	Parität	24103 Kiel	11.09.2015
Liesia Riecken	Schleswig-Holstein	Parität	24103 Kiel	11.09.2015
Carl-Heinz Schwake	Niedersachsen und Sachsen-Anhalt	Glaube Hoffnung Zuversicht	21255 Tostedt	15.09.2015
Anne Hartjens	Niedersachsen und Sachsen-Anhalt	Eiserner Wille	27211 Baum	30.09.2015
Karin Hollenbach	Nordrhein-Westfalen	Versmold	33775 Versmold	01.10.2015
Claus Zimmerlein	Hessen	Main-Kinzig	63450 Hanau	02.10.2015
Gerdi Zimmerlein	Hessen	Main-Kinzig	63450 Hanau	02.10.2015
Jürgen Schmidt	Berlin – Brandenburg	Impulse 88	12349 Berlin	04.10.2015
Monika Schmidt	Berlin – Brandenburg	Impulse 88	12349 Berlin	04.10.2015
Alfons Hohmann	Hessen	Erich Gericke	63225 Langen	10.10.2015
Günter Lucht	Nordrhein-Westfalen	Ennepetal	58135 Hagen	19.10.2015
Josef Ginder	Baden-Württemberg	Wartberg	74248 Ellhofen	22.10.2015
Annemarie Glasz	Baden-Württemberg	Ostalb	89518 Heidenheim	25.10.2015
Hannelore Knudsen	Schleswig-Holstein	Hermann Tast	25866 Mildstedt	07.11.2015
Ursula Krüger	Bremen und Bremerhaven	Bremer Schlüssel	28359 Bremen	07.11.2015
Gunda Paul	Bremen und Bremerhaven	Neustadt	28201 Bremen	07.11.2015
Gerhard Seiser	Niedersachsen und Sachsen-Anhalt	Langen Eschede	29348 Eschede	14.11.2015
Rudolf Kleiner	Bayern und Thüringen	Nürnberg	904759 Nürnberg	05.12.2015
Elisabeth Leonhard	Bayern und Thüringen	Nürnberg	904759 Nürnberg	05.12.2015
Edith Mosler	Berlin – Brandenburg	Impulse 88	12349 Berlin	06.12.2015
Jürgen Weißmüller	Bayern und Thüringen	Nürnberg	904759 Nürnberg	05.12.2015
Gerhard Kugler	Bayern und Thüringen	Nürnberg	904759 Nürnberg	13.12.2015
Wolfgang Hieronymus-Amberger	Hessen	Neu-Isenburg	63263 Neu-Isenburg	13.12.2015
Günter Krüger	Hessen	Reinhold Kobelt	65931 Frankfurt	14.12.2015
Hiltrud Krüger	Hessen	Reinhold Kobelt	65931 Frankfurt	14.12.2015
Ludwig Rexroth	Hessen	Wetterau Hessen	61169 Friedberg	14.12.2015
Wolfgang Klambauer	Hessen	Lorsbachtal-Taunus Hessen	65719 Hofheim-Marxheim	21.12.2015
Rolf Köhler	Hessen	Lorsbachtal-Taunus Hessen	65719 Hofheim-Marxheim	21.12.2015
Katharina Zieger	Berlin – Brandenburg	Kometen	12045 Berlin	14.12.2015
40 Jahre				
Marion Nicolovius	Hamburg	Wandsbek	22089 Hamburg	18.08.2015
Siegfried Datismann	Baden-Württemberg	Ostalb	89518 Heidenheim	30.10.2015
Marie-Luise Schmidt-Torka	Nordrhein-Westfalen	Ennepetal	58135 Hagen	14.11.2015
Bernhard Lesch	Berlin – Brandenburg	Licht im Felde	12203 Berlin	11.12.2015
Sofia Czarska	Hessen	Weißkirchen	61440 Oberursel-Weißkirchen	19.12.2015
50 Jahre				
Maria Koschate	Hessen	Die Brücke	60594 Frankfurt	03.09.2015
Günter Koschate	Hessen	Die Brücke	60594 Frankfurt	03.09.2015
Gudrun Kahl	Nordrhein-Westfalen	Westfalia	45879 Gelsenkirchen	27.09.2015
Christel Mewes	Berlin – Brandenburg	Wilmersdorf	10713 Berlin	08.11.2015
60 Jahre				
Horst Garbade	Niedersachsen und Sachsen-Anhalt	Klosterholz	27711 Osterholz-Scharmbeck	30.06.2015
Hans-Heinrich Eiben	Berlin – Brandenburg	Aufstieg	10825 Berlin	25.09.2015
Gemeinschaftsjubiläen				
25 Jahre				
Kieler Sprotten		Schleswig-Holstein	24103 Kiel	01.09.2015
Hermann Tast		Schleswig-Holstein	25866 Mildstedt	08.09.2015
30 Jahre				
Main-Taunus		Hessen	65835 Liederbach	28.09.2015
50 Jahre				
Die Brücke		Hessen	60594 Frankfurt/M	11.12.2015

Die Hilfe für suchtkranke Menschen und deren Angehörige steht im Mittelpunkt aller Guttempler-Aktivitäten. Die Guttempler richten ihre Hilfe nicht nur an die Abhängigen, sondern an die ganze Familie. Die Angebote reichen von der Betreuung und Unterstützung bei der Behandlung von Suchterkrankungen bis hin zu Bildungs- und Entwicklungshilfeprojekten zur Prävention und Aufklärung.

GUTTEMPLER Rehabilitation

Männerfachklinik Mahlerthof

Stationäre Rehabilitation für suchtkranke Männer

Entwöhnungseinrichtung für abhängigkeitskranke Männer, die bundesweit aufnimmt, verfügt über 45 Behandlungsplätze mit 6 Vater-Kind-Plätzen in einem separaten Haus.

www.fachklinik-mahlerthof.de

Frauenfachklinik Schloss Mackenzell

Stationäre Rehabilitation für suchtkranke Frauen

Einzige Entwöhnungseinrichtung für abhängigkeitskranke Frauen in Hessen. Sie verfügt über 35 Behandlungsplätze, davon 6 Mutter-Kind Plätze.

www.schloss-mackenzell.de

Guttempler-Sozialwerk e.V. Cuxhaven

Adaptionseinrichtung für suchtkranke Menschen

Stationäre medizinische Rehabilitation mit dem Schwerpunkt der Wiedereingliederung in das Erwerbsleben. Angeschlossene abstinente Wohngemeinschaften mit 12 Plätzen.

www.gsw-cux.de

Guttempler-Sozialwerk e.V. Frankfurt Röderichstraße

Stationäre therapeutische Nachsorge und Betreutes Wohnen

Abstinente Nachsorgeeinrichtung für Männer und Frauen mit therapeutischem Setting. Ambulant Betreutes Wohnen im Anschluß oder alternativ zur stationären Therapie.

www.gsw-nachsorge.de

Guttempler-Sozialwerk e.V. Kiel

Adaptionseinrichtung für suchtkranke Menschen

Vertiefung und Stabilisierung erworbener Therapieerfahrung, berufliche Wiedereingliederung. Ambulant Betreutes Wohnen im Anschluß oder alternativ zur stationären Therapie.

www.gsw-kiel.de

GUTTEMPLER Bildung

Guttempler-Bildungswerk (GBW)

Außerschulische Weiterbildung auf dem Gebiet der politischen, sozialen und internationalen Bildungsarbeit. Die Angebote stehen nicht nur Mitgliedern, sondern allen Interessierten offen.

www.gbw.org

Arbeitskreis Alkoholpolitik

Informationen rund um das Thema Sucht mit Schwerpunkt Alkohol im Internet.

www.alkoholpolitik.de

KIM – Kinder im Mittelpunkt

Betreuungs- und Förderungsprogramme für Kinder in ganz Deutschland mit Kindergruppen, Kontakten, Freizeiten im In- und Ausland sowie die Kinderzeitung »Pünktchen«.

www.kinder-im-mittelpunkt.de

Guddytreff – Jugendzentrum Kiel

Begleitung junger Menschen im Prozess ihrer Persönlichkeits- und Identitätsentwicklung und Vermittlung von Handlungsstrategien, die sie befähigen, ein selbstbestimmtes, zufriedenes Leben zu führen, ohne Suchtstoffe oder süchtiges Handeln zur Problemlösung einsetzen zu müssen.

www.guddytreff.de

GUTTEMPLER Entwicklungshilfe

FORUT – Entwicklungshilfeorganisation deutscher Guttempler

Förderung vorrangig solcher Projekte in der Entwicklungshilfe, die ihr Augenmerk auch auf Suchtvorbeugung und Suchtbehandlung richten. FORUT unterstützt und initiiert Entwicklungshilfeprojekte weltweit.

www.forut.org

